

# Weihnachts-Blues

Der Saxofonist Klim Levene macht die Straßen Tempelhoofs zu seiner Bühne und erfreut Anwohner mit Hits zum Fest

Von Sophie Rosenfeld



So klingt Weihnachten in Tempelhof. Klim Levene spielt an wechselnden Orten seine Lieblingsongs zum Fest.

Viele Leute denken, sie seien unmusikalisch, manchmal braucht es aber auch einfach nur ein bisschen Zeit. So war es auch bei Klim Levene, der dieser Tage seine Tempelhofer Nachbarschaft mit Saxofon-

musik in weihnachtliche Stimmung versetzt. Das Instrument sei nicht seine erste Wahl gewesen, erzählt der gebürtige Kanadier. Wie so oft habe der Zufall eine Rolle gespielt. In seiner Schule mussten damals alle Kinder für ein oder zwei Jahre ein Instrument lernen. Der kleine Klim ließ sich so lange Zeit, bis nur noch eines übrigblieb: ein Alt-Saxofon.

Vor allem aus Jazz und Swing kennt man das Saxofon, Klim Levene zaubert eher Blues-, Funk- und Latin-Klänge aus dem Holzblasinstrument, das mittlerweile auch in anderen Musikgenres verwendet wird wie in der elektronischen Musik. Daran war noch nicht zu denken, als Levene dank seinem Musiklehrer schnell eine enge Verbindung zum Instrument aufbaute. Zum Glück – denn das war das fünfte Instrument, an das sich Levene wagte. Beim Saxofon hat es einfach gepasst. „Das hat mir neue Perspektive auf Musikrichtungen und Musikverständnis eröffnet“, sagt der 32-Jährige heute. Seine Maxime sei: Leute ermutigen, nicht aufzugeben, nur weil das erste Instrument nicht gleich passt.

Mut macht der Musiker auch mit seinen Aufritten auf der Straße. „Ich bekomme viele positive Reaktionen“, sagt er. „Es macht die Leute glücklich.“ Auch wenn er mal etwas müde anfängt, geht er immer voller Energie und guter Stimmung nach Hause – dank der Reaktionen seiner Zuhörer. Manche tanzen, andere singen sogar mit. „Musik ist eine tolle Art, mit Menschen in Verbindung zu treten – ganz ohne Worte“, sagt Levene, der gerade Deutsch lernt.

Er selbst baut so Stress ab, bläst ihn regelrecht heraus. „Ich denke, ich spiele zum Teil sogar intensiver, wenn ich gerade mal eine nicht so gute Zeit habe. Das Spielen für andere macht mich glücklich, gerade dann, wenn ich merke, dass es den Leuten gefällt. Erst dann bekommt es eine eigene Bedeutung.“ Jetzt, während der Pandemie, sei er froh, ein wenig für Ablenkung sorgen zu können. Zwar würden

die Finger bei jedem Konzert frieren, aber die Freude siegt doch immer.

Bevor der Kanadier vor fünf Jahren nach Berlin kam, war er auf musikalischer Weltreise. Mit Straßenmusik verdiente er sich dabei etwas Geld dazu, um an verschiedenen Orten zu spielen. So performte in Australien, Asien und Europa, seine Bühnen waren Straßen, marokkanische Riads, die Gipfel südafrikanischer Berge bei Vollmond oder das Edinburgh Fringe, eines der größten Kulturfestivals der Welt. Er war begeistert, in unterschiedliche Kulturen und deren Musik einzutauchen. „Gerade bei nicht westlicher Musik ist es eine tolle Abwechslung, dazu Saxofon zu spielen“, sagt Levene. Zu Gnawa-Klängen in Marokko oder zu Sufi-Musik in der Türkei.

Am dankbarsten, so sagt er, sei er aber für seine Zeit in Deutschland. Hier habe sein Hobby Musik zum Beruf machen. „Ich habe viele neue und tolle Erfahrungen gesammelt, an denen ich gewachsen bin.“ Und er kann seinen Beruf als Musiker mit der Liebe zum Reisen verbinden, weil er nicht nur in Berlin, sondern für Auftritte in ganz Deutschland gebucht wird – zumindest vor Covid-19.

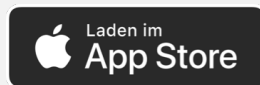
Als die vielen Beschränkungen kamen, beschloss er, vor Fenstern und Balkonen zu musizieren und sich damit ein kleines Zubrot zu verdienen. Also spielt er seither Lieder auf der Straße und veröffentlicht Videos davon auf Instagram. Momentan ist vor allem in seiner Nachbarschaft am Rathaus Tempelhof anzutreffen. „So muss ich bei der Kälte nicht mit dem Fahrrad durch die ganze Stadt fahren.“ Wer Klim Levene hören möchte, findet auf „Nebenan.de“ seine Auftrittsorte. Über das Internetportal fragen Interessenten oft an, ob er nicht mal in der Nachbarschaft zu musizieren wolle. Gerade wurde er gebeten, in einer Straße und vor einem Seniorenheim in Mariendorf zu spielen. Andere wollen ihn in Teltow hören, also fährt er noch ins Umland. Auch wenn es terminlich langsam eng wird, er versucht, so

viel wie möglich zu schaffen.

Fehlt noch die Frage nach seinem persönlichen Weihnachtshit: „Zur Zeit spiele ich am liebsten Silver Bells“, sagt Klim Levene. „Und Stille Nacht.“

Mehr Informationen unter [music.klimlevene.com](https://music.klimlevene.com)

**Unsere App für iOS und Android:**



**Fragen? Schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an:**

Telefon: 030-29021-500

E-Mail: [leserservice@tagesspiegel.de](mailto:leserservice@tagesspiegel.de)

[Impressum](#)

[AGBs](#)

[Datenschutzerklärung](#)

[Häufige Fragen](#)

[Zum Tagesspiegel](#)

**TAGESSPIEGEL**  
VERBUM COGNOSCEERE CAUSAS

Copyright © Der Tagesspiegel